

Der Altersaufbau der Wohnbevölkerung Berns einst und jetzt

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Vierteljahresberichte / Statistisches Amt der Stadt Bern**

Band (Jahr): **24 (1950)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-849981>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Altersaufbau der Wohnbevölkerung Berns einst und jetzt

INHALT

VORBEMERKUNG

- 1. DIE ALTERSGLIEDERUNG DER STADTBERNISCHEN WOHNBEVÖLKERUNG 1888—1949**
- 2. DIE VORAUSSICHTLICHEN WANDLUNGEN IM ALTERSAUFBAU DER STADTBERNISCHEN BEVÖLKERUNG IN DEN NÄCHSTEN 10 JAHREN**
- 3. DIE URSACHEN DER VERALTERUNG**

SCHLUSSBEMERKUNG

Vorbemerkung

Im Altersaufbau der Bevölkerung Berns sind, wie das Statistische Amt bereits in zwei Veröffentlichungen ¹⁾ festgestellt hat, seit den 80er Jahren, für die zuverlässige Angaben vorliegen, starke Verschiebungen eingetreten. Die Zahl der älteren Personen hat verhältnismäßig stärker zugenommen als die der Jungen. Die Bevölkerung ist überaltert, wie der statistische Ausdruck lautet. Die Folgen dieser Entwicklung zeigen sich in unserer Stadt u. a. bereits in einem Mangel an Alters- und Pflegeheimen. Mit diesem weit-schichtigen Problem der Veralterung, mit dem sich in unserer Stadt die Direktion der Sozialen Fürsorge zu befassen hat, hängt die in der Stadtrats-sitzung vom 3. November 1949 eingereichte Motion Dr. A. Leemann zu-sammen, die folgenden Wortlaut hat:

MOTION Dr. A. LEEMANN:

„Es besteht in unserer Stadt ein ausgesprochener Mangel an Altersheimen und Pflegeheimen. Ist der Gemeinderat bereit, diese Frage näher zu untersuchen und die notwendigen Maßnahmen zur Schaffung solcher Heime zu unternehmen?“

Über das Ausmaß der Verschiebungen im Altersaufbau unserer Bevölke-rung, über ihre Ursachen und ihre mutmaßliche Weiterentwicklung wird nachstehend auf Wunsch der Direktion der Sozialen Fürsorge unter Zuhilfe-nahme des neuesten Zahlenmaterials kurz berichtet.

Die genaue Altersgliederung der stadtbernischen Wohnbevölkerung wird jeweils anlässlich der Volkszählungen, letztmals am 1. Dezember 1941, er-mittelt. Um aber die Entwicklung des Altersaufbaus nicht nur bis 1941, son-dern bis in die Gegenwart verfolgen zu können, hat das Statistische Amt die Wohnbevölkerung Berns vom 1. Dezember 1941 bis Ende 1949 auf Grund der Geburten und Todesfälle, sowie unter Berücksichtigung des Zu- und Wegzuges nach dem Alter fortgeschrieben. Zeitigt die Auswertung der Geburten- und Sterbekarten genaue Ergebnisse, so ist andererseits die Auswertung der Zu- und Wegzugskarten mit den Mängeln der Wanderungs-statistik behaftet. Trotz dieser Einschränkung dürfte die Fortschreibung der Bevölkerung nach dem Alter auf der genannten Grundlage für prak-tische Zwecke genügend genaue Resultate liefern.

¹⁾ Vierteljahresberichte „Bevölkerung und Wirtschaft der Stadt Bern“, 1937, 2. Heft, S. 96: Die Ver-alterung der stadtbernischen Bevölkerung. Beiträge zur Statistik der Stadt Bern, Heft 32: „Die Bevölkerung Berns und ihre Entwicklung in den letzten 100 Jahren“, S. 40 ff.

1. Die Altersgliederung der stadtbernischen Wohnbevölkerung 1888—1949

Für die vorliegende Untersuchung wird die Bevölkerung in die drei Hauptaltersgruppen:

1. Das Jugendalter (0—15 Jahre)
2. Die Gruppe der 16—64jährigen Personen
3. Die Gruppe der 65jährigen und älteren Personen

gegliedert.

Seit 1888 haben sich die drei Altersgruppen in unserer Stadt wie folgt entwickelt:

Die Bevölkerung Berns nach Altersgruppen 1888—1949

Absolute Zahlen

Altersgruppen in Jahren	1888 ¹⁾	1900 ¹⁾	1910 ¹⁾	1920	1930	1941	1949 ²⁾
	Männliches Geschlecht						
0—15	7 018	9 534	12 613	12 892	11 693	11 209	15 117
16—64	13 038	18 980	25 876	33 617	36 357	44 685	45 287
65 und ältere	718	904	1 322	1 744	2 260	3 593	5 008
Zusammen	20 774	29 418	39 811	48 253	50 310	59 487	65 412
	Weibliches Geschlecht						
0—15	7 063	9 745	12 911	13 044	11 449	10 919	14 503
16—64	16 956	23 418	30 737	40 550	46 184	54 224	55 729
65 und ältere	1 216	1 646	2 192	2 779	3 840	5 701	7 468
Zusammen	25 235	34 809	45 840	56 373	61 473	70 844	77 700
	Gesamtbevölkerung						
0—15	14 081	19 279	25 524	25 936	23 142	22 128	29 620
16—64	29 994	42 398	56 613	74 167	82 541	98 909	101 016
65 und ältere	1 934	2 550	3 514	4 523	6 100	9 294	12 476
Zusammen	46 009	64 227	85 651	104 626	111 783	130 331	143 112
¹⁾ Ohne Bümpliz ²⁾ Fortschreibung auf Jahresende							

Von 1888 bis 1920 stieg die Gruppe der 0—15jährigen von 14 081 auf 25 936 und fiel in den beiden folgenden Jahrzehnten auf 22 128. Seit der letzten Volkszählung bis Ende 1949 ist diese Altersgruppe zufolge der hohen

Geburtenzahlen der 40er Jahre um rund ein Drittel, d. h. auf 29 620 gestiegen. Die Gruppe der 16—64jährigen stieg von 1888 bis 1941 von 29 994 auf 98 909, von da an bis Ende 1949 jedoch nur noch auf 101 016. Die Gruppe der 65jährigen und älteren ist im gleichen Zeitraum von Jahrzehnt zu Jahrzehnt stark gestiegen und erreichte Ende 1949 nach unserer Berechnung die Zahl von 12 476 gegenüber 1934 im Jahre 1888. Ende 1949 ist die Nachwuchsgeneration (0—15 Jahre) mehr als doppelt, die Gruppe der 16—64 Jahre alten Personen mehr als dreimal und die ältere Generation (65 Jahre und älter) mehr als sechsmal so zahlreich wie 1888. Die Verschiebungen im Altersaufbau gehen noch deutlicher aus folgenden Prozentzahlen hervor:

Die Bevölkerung Berns nach Altersgruppen 1888—1949

Prozentzahlen

Altersgruppen in Jahren	1888 ¹⁾	1900 ¹⁾	1910 ¹⁾	1920	1930	1941	1949 ²⁾
Männliches Geschlecht							
0—15	33,8	32,4	31,7	26,7	23,2	18,8	23,1
16—64	62,7	64,5	65,0	69,7	72,3	75,2	69,2
65 und ältere	3,5	3,1	3,3	3,6	4,5	6,0	7,7
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Weibliches Geschlecht							
0—15	28,0	28,0	28,2	23,1	18,6	15,4	18,7
16—64	67,2	67,3	67,0	72,0	75,2	76,6	71,7
65 und ältere	4,8	4,7	4,8	4,9	6,2	8,0	9,6
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Gesamtbevölkerung							
0—15	30,6	30,0	29,8	24,8	20,7	17,0	20,7
16—64	65,2	66,0	66,1	70,9	73,8	75,9	70,6
65 und ältere	4,2	4,0	4,1	4,3	5,5	7,1	8,7
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
¹⁾ Ohne Bümpliz ²⁾ Auf Grund der Fortschreibung bis Ende 1949							

Standen 1888 von je 100 Einwohnern rund 31 im Jugendalter (bis zu 15 Jahren), so waren es 1941 nur noch 17. Gleichzeitig stieg der Anteil der Gruppe der 16—64jährigen Personen von rund 65 auf 76, jener der älteren Generation von 4 auf 7. In den letzten Jahren ist insofern eine Wandlung

eingetreten, als der Anteil der 0—15jährigen sich von 1941 bis Ende 1949 von 17 auf rund 21 erhöhte. Diese an sich erfreuliche Tatsache fällt aber weniger ins Gewicht als die gleichzeitige Abnahme des Anteils der 16—64jährigen von rund 76 auf 71. So hat der Anteil der 65jährigen und älteren Personen seit 1941 weiterhin zugenommen, und Ende 1949 gehörten rund 9 von 100 Einwohnern dieser Altersgruppe an. Die Veralterung kommt aber nicht nur im zunehmenden Anteil der älteren Generation an der Gesamtbevölkerung zum Ausdruck, sondern auch in der ungünstigen Entwicklung der sogenannten Belastungsziffern. Diese geben an, wieviele 65jährige und ältere Personen auf je hundert 16—64jährige, die ja in erster Linie als „Träger der Wirtschaft“ zu betrachten sind, entfallen:

	1888 ¹⁾	65jährige und ältere auf je 100 1900 ¹⁾	1910 ¹⁾	auf je 100 1920	16-64jährige Personen 1930	1941	1949 ²⁾
Männer	5,5	4,8	5,1	5,2	6,2	8,0	11,1
Frauen	7,2	7,0	7,1	6,9	8,3	10,5	13,4
Zusammen	6,4	6,0	6,2	6,1	7,4	9,4	12,4

Von 1888 bis 1920 war das Verhältnis der beiden genannten Altersgruppen zu einander ziemlich stabil. Auf je 100 der Bevölkerungsgruppe der 16—64jährigen Personen kamen in diesem Zeitraum nur rund sechs 65jährige und ältere, 1930 jedoch 7, 1941 schon 9 und Ende 1949 sogar 12.

Die Folge der Umschichtungen im Altersaufbau ist eine Erhöhung des Durchschnittsalters der Wohnbevölkerung Berns von der Jahrhundertwende bis 1941:

Volkszählung	Durchschnittsalter in Jahren		Gesamtbevölkerung
	Männliches Geschlecht	Weibliches Geschlecht	
1888	27,6	30,0	28,9
1900	27,0	29,1	28,2
1910	27,4	29,2	28,4
1920	29,6	31,3	30,5
1930	31,9	33,6	32,8
1941	34,2	36,2	35,3
1949 ²⁾	33,8	36,3	35,2

Von 1900 bis 1941 ist das Durchschnittsalter beim männlichen Geschlecht um 7,2, beim weiblichen um 7,1 Jahre gestiegen. Seit der letzten Volkszählung ist zufolge des Geburtenanstieges in den 40er Jahren keine weitere Erhöhung des Durchschnittsalters mehr eingetreten. Es wurde von unserem Amte auf Ende 1949 für die Gesamtbevölkerung auf 35,2 Jahre errechnet.

¹⁾ Ohne Bümpliz. ²⁾ Fortschreibung auf Ende 1949.

2. Die voraussichtlichen Wandlungen im Altersaufbau der stadtbernischen Bevölkerung in den nächsten 10 Jahren

Nachdem in dem vorstehenden Kapitel die Altersgliederung der stadtbernischen Bevölkerung bis 1949 auf Grund tatsächlicher Ausweise — der Volkszählungsergebnisse 1888—1941 sowie der Geburten- und Sterbefälle und der Zu- und Wegzüge 1941—1949 — beleuchtet worden ist, soll im folgenden Kapitel untersucht werden, wie sich der Altersaufbau bis zum Jahre 1960 entwickeln wird. Wird der Anteil der älteren Generation an der Gesamtbevölkerung in der nächsten Zeit weiterhin zunehmen oder ist ein Rückgang zu erwarten? Diese Frage dürfte vor allem den Sozialpolitiker, der sich mit dem Veralterungsproblem zu befassen hat, interessieren. Zu diesem Zwecke wurde die Wohnbevölkerung Berns ab 1949 bis 1960 fortgeschrieben und eine gleichbleibende Sterblichkeit angenommen. Grundlage dieser Berechnung bildet die schweizerische Volkssterbetafel 1939/44. Hinsichtlich der künftigen Wanderbewegung wurde folgende Annahme getroffen:

1. Die Zahl der zu- und wegziehenden Personen beträgt von 1950 bis 1960 jährlich:

	Zuziehende	Wegziehende
Männliches Geschlecht	5 300	4 900
Weibliches Geschlecht	7 400	6 900
Zusammen	12 700	11 800

Diese Zahlen entsprechen (gerundet auf 100) dem Durchschnitt der Jahre 1928—38 und 1941—49; sie stellen somit einen 20jährigen Durchschnitt dar.

2. Für die Altersgliederung wurden die gleichen Grundlagen benützt wie für die Fortschreibung 1941—49.

Der Untersuchung liegt ferner die Annahme zugrunde, daß die Geburtenzahlen jährlich 2184, d. h. rund 2200, wie im Jahre 1949 betragen. Die folgende Übersicht zeigt die Auswirkungen obiger Voraussetzungen auf den Altersaufbau der Wohnbevölkerung Berns in den nächsten 10 Jahren.

Hiernach steigt die Zahl der 65jährigen und älteren Personen von 1941 bis Ende 1960 von 9294 auf 15 364, nimmt also um rund zwei Drittel zu. Gleichzeitig steigt aber die Gruppe der 16—64jährigen bloß von 98 909 auf 107 752, was einer Zunahme von weniger als einem Zehntel entspricht. Zuzufolge der starken Geburtenzunahme in der ersten Hälfte der 40er Jahre und

**Die voraussichtliche Entwicklung der Wohnbevölkerung Berns
nach Altersgruppen bis Ende 1960**

Altersgruppen in Jahren	Absolute Zahlen				Prozentzahlen			
	Volks- zählung 1. Dez. 1941	Fortschreibung auf			Volks- zählung 1. Dez. 1941	Fortschreibung auf		
		31. Dez. 1950	31. Dez. 1955	31. Dez. 1960		31. Dez. 1950	31. Dez. 1955	31. Dez. 1960
Männliches Geschlecht								
0—15	11 209	15 526	17 565	17 922	18,8	23,5	25,3	24,6
16—64	44 685	45 570	46 414	48 772	75,2	68,8	66,7	67,0
65 und ältere	3 593	5 082	5 557	6 124	6,0	7,7	8,0	8,4
Zusammen	59 487	66 178	69 536	72 818	100,0	100,0	100,0	100,0
Weibliches Geschlecht								
0—15	10 919	14 776	16 364	16 263	15,4	18,9	20,1	19,3
16—64	54 224	55 958	56 640	58 980	76,6	71,4	69,7	69,8
65 und ältere	5 701	7 602	8 281	9 240	8,0	9,7	10,2	10,9
Zusammen	70 844	78 336	81 285	84 483	100,0	100,0	100,0	100,0
Gesamtbevölkerung								
0—15	22 128	30 302	33 929	34 185	17,0	21,0	22,5	21,7
16—64	98 909	101 528	103 054	107 752	75,9	70,2	68,3	68,5
65 und ältere	9 294	12 684	13 838	15 364	7,1	8,8	9,2	9,8
Zusammen	130 331	144 514	150 821	157 301	100,0	100,0	100,0	100,0

unter der Annahme stetsfort gleich hoher Geburtenzahlen von 1950 bis 1960, wie im Jahre 1949, steigt die Zahl der 0—15jährigen im gleichen Zeitraum von 22 128 auf 34 185, d. h. auf mehr als das anderthalbfache. Dadurch wird aber die weitere Zunahme des Anteils der älteren Generation an der Gesamtbevölkerung in den nächsten 10 Jahren nicht aufgehalten. Denn Ende 1960 ist nach dieser Berechnung bei einem Anteil von 9,8% jeder zehnte Einwohner 65jährig oder älter gegenüber 7,1% im Jahre 1941 und 8,7% Ende 1949. Gut zwei Drittel (68,5%) der Einwohner Berns werden Ende 1960 im Alter von 16—64 Jahren stehen, und etwas mehr als ein Fünftel (21,7%) wird nicht mehr als 15 Jahre alt sein. Nun ist aber die Geburtenbewegung seit 1946 wiederum rückläufig, und es bestehen keinerlei Anzeichen dafür, daß dieser neuerliche Geburtenrückgang schon in den nächsten Jahren zum Stillstand kommen wird. In unserer Vorausberechnung dürfte somit das Gewicht der 0—15jährigen auf Ende 1960 zu stark, jenes der beiden übrigen Altersgruppen zu gering bemessen sein. Der Anteil

der 65jährigen und älteren dürfte daher in den nächsten 10 Jahren auf mehr als nur 9,8% ansteigen, sofern sich der Zu- und Wegzug im angenommenen Rahmen hält.

Die mutmaßliche Entwicklung der Belastungsziffern zeigt folgendes Bild:

	65jährige und ältere auf je 100 16-64jährige Personen			
	1941	1950	1955	1960
Männer	8,0	11,2	12,0	12,6
Frauen	10,5	13,6	14,6	15,7
Zusammen	9,4	12,5	13,4	14,3

Nach der vorliegenden Berechnung kommen Ende 1960 auf je 100 der Altersgruppe der 16—64jährigen 14 Personen der ältern Generation gegenüber 9 im Jahre 1941 und 12 im Jahre 1949.

3. Die Ursachen der Veralterung

Die Untersuchungen über die Verschiebungen im Altersaufbau unserer Bevölkerung haben uns darüber belehrt, daß von je 100 Einwohnern unserer Stadt 1888 rund 4, 1941 rund 7 und Ende 1949 rund 9 Einwohner 65jährig oder älter waren. Nach unserer Vorausberechnung wird Ende 1960 sogar mindestens jeder zehnte Einwohner dieser Altersgruppe angehören. Als Abschluß der Untersuchung drängt sich die Frage auf, was für Ursachen diese Altersverschiebungen bewirkt haben. Die Faktoren, die die Altersstruktur der Bevölkerung beeinflussen, sind:

1. Die Geburtenentwicklung
2. Die Entwicklung der Sterblichkeit
3. Der Zu- und Wegzug.

Die Geburten und Sterbefälle haben in der Stadt Bern seit den 80er Jahren folgenden Verlauf genommen:

Jahresdurchschnitt bzw. Jahr	Absolute Zahlen		Auf 1000 Einwohner	
	Lebendgeborene	Gestorbene	Lebendgeborene	Gestorbene
1879/88	1345	1072	28,8	22,9
1889/98	1637	1058	29,2	18,9
1899/1908	2123	1186	28,6	16,0
1909/18	1958	1266	20,0	12,9
1919/28	1628	1140	15,4	10,8
1929/38	1408	1178	12,0	10,1
1939/43	1865	1232	14,5	9,6
1944/48	2475	1356	18,0	9,9
1949	2184	1347	15,3	9,5

Im Jahrzehntdurchschnitt 1889/98 kamen 29 Lebendgeborene auf 1000 Einwohner, 1929/38 zufolge des Geburtenrückganges nur noch 12. In den 40er Jahren erfolgte wiederum ein Ansteigen der Geburten, jedoch bei weitem nicht im früheren Ausmaß. Im Jahrfünftdurchschnitt 1944/48 traf es 18 Lebendgeburten auf 1000 Einwohner, im Jahre 1949 bereits wieder nur noch 15. Der Geburtenrückgang hat bis vor wenigen Jahren eine schwächere Besetzung der untersten Altersklassen zur Folge gehabt und damit auch zu einer Erhöhung des Durchschnittsalters bis 1941 geführt. Ähnlich wirkt sich aber auch der Rückgang der Sterblichkeit aus. Im Durchschnitt der Jahre 1879/88 starben 23 von je 1000 Einwohnern, seit den 30er Jahren nur noch 10. Inwieweit der Sterblichkeitsrückgang die Lebensdauer verlängert hat, kann an Hand der Sterblichkeitstafeln beurteilt werden, die jedoch nur für die ganze Schweiz erstellt werden.

Sterbetafel	Mittlere Lebenserwartung eines Neugeborenen in Jahren	
	Männliches Geschlecht	Weibliches Geschlecht
1876/80	40,6	43,2
1889/1900	45,7	48,5
1910/11	50,6	53,9
1920/21	54,5	57,5
1929/32	59,2	63,0
1939/44	62,7	67,0

Nach der Sterbetafel 1876/80 hatte ein neugeborener Knabe bloß Aussicht, 41 Jahre alt zu werden, nach jener von 1939/44 jedoch 63 Jahre. Beim weiblichen Geschlecht betrug die mittlere Lebenserwartung bei der Geburt nach der Sterbetafel 1876/80 43, nach jener von 1939/44 jedoch 67 Jahre. Seit 1876/80 ist die mittlere Lebenserwartung bei beiden Geschlechtern um mehr als 20 Jahre größer geworden. Die Verlängerung der Lebensdauer hat eine stärkere Besetzung der höhern Altersklassen bewirkt.

Wie ist nun noch der Einfluß des Zu- und Wegzuges auf die Altersstruktur der Bevölkerung zu beurteilen? Da die Stadt vorwiegend die arbeitsfreudige Jungmannschaft anzieht, während die nicht mehr Erwerbstätigen vielfach wegziehen, ist anzunehmen, daß die Wanderungsbewegung keine Verstärkung, sondern im Gegenteil eine Milderung der Veralterung der Wohnbevölkerung zur Folge hat. Diese Vermutung bestätigt sich sofort, wenn man die Bevölkerung von Ende 1949 bis Ende 1960 ohne Berücksichtigung des Zu- und Wegzuges, lediglich auf Grund der Sterblichkeit, fortschreibt, wobei wir uns auf die über 15jährigen Einwohner beschränken.

Altersgruppen in Jahren	Die über 15jährigen Einwohner Berns 1950, 1955 und 1960 ohne Berücksichtigung des Zu- und Wegzuges ab 1950		
	31. Dez. 1950	31. Dez. 1955	31. Dez. 1960
16—64	100 811	98 113	97 273
65 und ältere	12 720	14 414	16 157
Zusammen	113 531	112 527	113 430

Ohne Zu- und Wegzug ab 1950 wird die Gruppe der 16—64jährigen bis 1960 nicht einmal in dem im 2. Kapitel erwähnten Ausmaß ansteigen (auf 107 752), sondern im Gegenteil auf 97 273 sinken. Gleichzeitig wird aber die ältere Generation nicht nur auf 15 364 anwachsen (wie auf S. 116 ausgeführt), sondern sogar auf 16 157. Damit ist eindeutig nachgewiesen, daß durch den Zu- und Wegzug der Veralterungsprozeß in unserer Stadt abgebremst wird. Das sieht man aber auch aus dem Unterschied der Belastungsziffern:

Ende Jahr	65jährige und ältere auf 100 16-64jährige	
	bei Berücksichtigung des Zu- und Wegzuges ab 1950	ohne Berücksichtigung
1950	12,5	12,6
1955	13,4	14,7
1960	14,3	16,6

Ende 1960 entfallen rund 17 über 64jährige Personen auf je 100 der Gruppe der 16—64jährigen, wenn der Zu- und Wegzug nicht berücksichtigt wird, andernfalls 14. Daraus ist ersichtlich, daß die Stadt am Zuzug junger Leute ein vitales Interesse hat.

Schlußbemerkung

Mit den vorliegenden Ausführungen über die Wandlungen im Altersaufbau wurde eine Seite der Bevölkerungsentwicklung berührt, der nicht genug Aufmerksamkeit geschenkt werden kann. Wohl ist durch den erheblichen Geburtenanstieg der ersten Hälfte der 40er Jahre eine bedeutende Stärkung des Anteils der Nachwuchsgeneration eingetreten. Die fortschreitende Zunahme des Anteils der älteren Generation kann aber dadurch heute und in nächster Zukunft noch nicht aufgehalten werden. Denn gleichzeitig macht sich der bis gegen Ende der 30er Jahre dauernde Geburtenrückgang in einer empfindlichen Schrumpfung des Anteils der Gruppe der 16—64jährigen Personen, der die Erwerbstätigen zur Hauptsache angehören, geltend. Trotz dieser Einschränkung kann aber die große Geburtenfreudigkeit seit

der letzten Volkszählung nicht hoch genug bewertet werden. Ohne diese hohen Geburtenzahlen wäre der Anteil der betagten Einwohner an der Gesamtbevölkerung heute noch erheblich größer.

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß die Veralterung kein spezifisch stadtbernisches bzw. städtisches Problem ist, wie aus den nachfolgenden Zahlen über den Kanton Bern und die ganze Schweiz hervorgeht:

**Die Wohnbevölkerung des Kantons Bern und der Schweiz
nach Altersgruppen, 1888 und 1941**

Altersgruppen in Jahren	Kanton Bern		Schweiz		Kanton Bern		Schweiz	
	1888	1941	1888	1941	1888	1941	1888	1941
	Absolute Zahlen				Prozentzahlen			
0—15	204 541	176 513	996 556	1 010 786	38,1	24,2	34,2	23,7
16—64	304 948	492 930	1 751 612	2 889 880	56,8	67,6	60,0	67,7
65 und ältere .	27 190	59 473	169 586	365 037	5,1	8,2	5,8	8,6
Zusammen ..	536 679	728 916	2 917 754	4 265 703	100,0	100,0	100,0	100,0

In einem halben Jahrhundert stieg der Anteil der 65jährigen und älteren Personen im Kanton Bern von 5,1 auf 8,2%, in der ganzen Schweiz von 5,8 auf 8,6%. Als Folge der Veralterung der Bevölkerung ergeben sich in Bern wie anderwärts weittragende soziale Probleme. Insbesondere wird man der Hilfe für das Alter dauernd Beachtung schenken müssen.

Ein wichtiger Schritt ist in dieser Richtung mit der Einführung der Altersversicherung auf eidgenössischem Boden getan worden. Gleichwohl wird es immer alte Leute geben, die ohne zusätzliche öffentliche Hilfe ihr Leben nicht fristen können. Neben diesen rein finanziellen Leistungen wird sich aber auch die Wohnungsfürsorge in zunehmendem Maße der Betagten annehmen müssen. Denn auch unsere alten Leute haben Anspruch auf ein gesundes und hygienisch einwandfreies Wohnen wie die jungen Generationen. Nicht nur die Jugend verdient Aufmerksamkeit und Pflege, sondern auch die ältere Generation.